

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 8

Illustration: Change
Autor: Otto, Lothar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

24

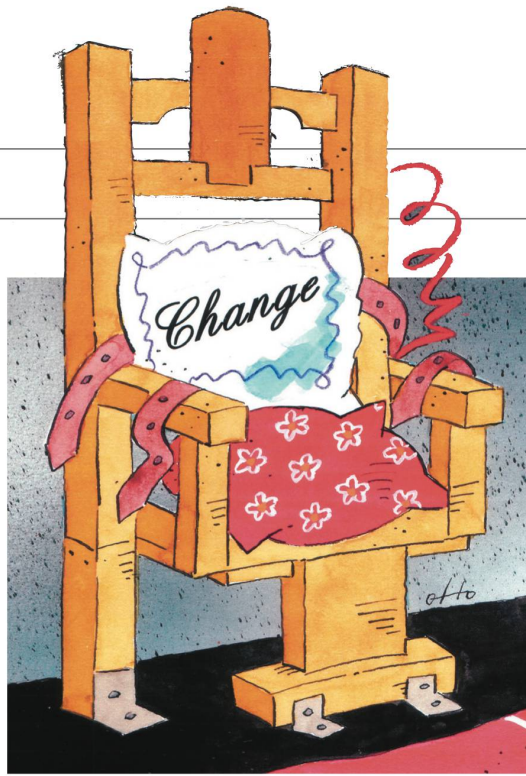
Nebelspalter
Oktober 2008

Mit dem «wahren Amerika» ist es wie mit dem «wahren Jakob»: Nicht einmal die Amerikaner kennen seine wahre Identität.

Nur amerikanische Patrioten sind auch fromme Patrioten: Sie lieben nicht einfach ihr Land, sie lieben «God's own country».

«Die Kultur verdankt das Allerhöchste den politisch geschwächten Zeiten» (Friedrich Nietzsche 1844–1900). – Demgegenüber legitimierte die US-Führungsclique rund um Präsident George W. Bush die Schwächung der amerikanischen Rechtskultur mit der Schwächung der letzten Supermacht durch den Terroranschlag vom 11. September 2001.

«Amerika hat keinen besseren Partner als Europa» (aus Barack Obamas Rede an der Berliner Siegessäule am 24. Juli 2008). – Und Europa beisst sich an Amerika, die-



Lothar Otto

Felix Renner



wie vor nichts anderes sind als potenzielle Kuhhirten auf dem Rüttli!

Ein über den Golf von Mexiko in Richtung Amerika dahinbrausender Wirbelsturm ist ein Fingerzeig Gottes, der beweist, dass republikanische Spitzenpolitiker mit ihrer spontanen Betriebsamkeit zur Rettung sozialer Nobodys in New Orleans und Umgebung im Einklang mit dem Wohlgefallen aller höheren Mächte unterwegs sind.

Da echauffieren sich amerikanische Medien über die Tatsache, dass die Schwangerschaft einer minderjährigen Tochter von Frau Palin auf ausserordentlichem Weg in Gang gesetzt wurde. Statt in Verzückung zu geraten über die Noch-nicht-Schwangerschaft vieler Republikanerinnen sowie die Schwangerschaft vieler Parteigängerinnen im Rahmen einer korrekt geschlossenen und somit gottgefälligen Ehe!

sem politisch-wirtschaftlich-kulturellen GigaMac, die Zähne aus.

Anlässlich der nämlichen Rede erklärte Obama alle freien Menschen zu Bürgern Berlins. Wo doch weltweit alle Freien nach

Sprüche und Witz

Kai Schütte

Kurz vor den US-Präsidentenwahlen. Zwei Amerikaner diskutieren über Politik. Fragt der eine: «Wie waren Sie eigentlich mit unserem jetzigen Präsidenten Bush zufrieden?» – «Ausgezeichnet», sagte der andere, «er hat Frieden und Ruhe in mein Heim gebracht. Denn seit er Präsident ist, sind meine Kinder laufend unterwegs, um irgendwo gegen ihn zu demonstrieren!»

In einem Städtchen im amerikanischen Mittleren Westen hält der Demokraten-Kandidat eine grosse Wahlrede. Der Saal ist gesteckt voll, doch scheint das Publikum aus lauter Gegnern zu bestehen, die ihn mit Zwischenrufen stören und schliesslich zwingen, seine Re-

de abubrechen. – Tröstet ihn der Saaldiener: «Machen Sie sich nichts daraus, denn das war nur der Abschaum unserer Stadt. Die anständigen Leute sind zu Hause geblieben.»

Ein US-Wähler der Republikaner verkündete auf einer Wahlversammlung: «Ich bin als Republikaner geboren, habe als Republikaner gelebt und will auch als Republikaner sterben!» – Fragt ein anderer: «Ja, haben Sie denn überhaupt keinen Ehrgeiz?»

Barack Obama sagte, wenn er Präsident wird, werden die Bowlingbahnen im Weissen Haus entfernt, denn das ist etwas, was er niemals benutzen würde. – Offenbar ist dies der

gleiche Grund, warum Präsident Bush die Bibliothek im Weissen Haus aufgelöst hat.

Barack Obama bestellte in einem Restaurant zwei Spiegeleier zu gebratenen Nudeln mit Speck. Einer der Medien-Kommentare dazu: «Er hat Speck bestellt! Jetzt wissen wir, dass er kein Moslem ist!»

Sagte Sir Peter Ustinov: «Weil alles in Amerika so gleichförmig ist, hat man vollste Freiheit der Wahl, aber nichts, was man wählen möchte.»

Kurze Zeit nach seinem Amtsantritt als Präsident der USA 1961 gestand John F. Kennedy einem Freund: «Am meisten überrascht mich, dass die Din-

ge im Weissen Haus tatsächlich so schlecht stehen, wie ich in meinem Wahlkampf behauptete.»

Wenn die Amerikaner aus den Ferien zurückkommen, neigen sie dazu, sogar ihre Regierung ein gutes Stück milder zu beurteilen. Daher setzt die Regierung die Wahlen stets auf den Herbst an!

Zum Thema «Präsidentenwahl» sagte ein prominenter US-Senator: «John F. Kennedy hat uns bewiesen, dass ein Mann sein Leben lang und darüber hinaus Präsident sein kann. Georg W. Bush hingegen hat uns bewiesen, dass man überhaupt keinen Präsidenten braucht!»